

Die mutigen Basler Studierenden
Aula des Kollegiengebäudes
Universität Basel

13. November 2009

Solidarische Grüsse von Bern nach Basel

KollegInnen, FreundInnen, KämpferInnen,

Wir erklären uns mit Euch, den BesetzerInnen der Aula der Universität Basel, solidarisch. Wir unterstützen euren kreativen, friedlichen und inspirierenden Kampf für eine Uni, die uns allen gehört!

Die Studierenden der Universität Bern haben die gleichen Sorgen und Nöte wie ihr: Themen wie Soziale Selektion, Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht und Lebensweise, Unterfinanzierung wichtiger Universitätsbereiche, Ökonomisierung von Lehre und Forschung oder die zunehmende Entmündigung und Gängelung durch Präsenzkontrollen, Lernkontrollen-Hysterie und Hauruck-Studienpläne beschäftigen auch uns schon seit langem.

Euer Kampf ist unser Kampf, eure Hoffnungen und Erwartungen sind unsere Hoffnungen und Erwartungen. Wir stimmen euch zu, die Entwicklung der letzten Jahre kann nicht so weiter gehen. Statt Lissabologna braucht das Schweizer Bildungssystem vielmehr weniger soziale Selektion, weniger Leistungsfixiertheit, weniger Unterordnung unter partikuläre Wirtschaftsinteressen und weniger pseudo-ökonomische Verwaltungstheorien. Es braucht eine echte Reform mit dem Ziel, die Universitätsstrukturen zu Demokratisieren, den Zugang für alle interessierten BürgerInnen zu ermöglichen und die StudentInnen als echte Angehörige und PartnerInnen der Universitären Gemeinschaft zu etablieren.

Wir freuen uns besonders über die offene, überlegte, kreative und inspirierende Art und Weise, wie Euer Aufruf und Eure Tat zur Veränderung geschieht. Statt nur von anderen zu fordern, statt eine passive Konsumhaltung einzunehmen, seid ihr daran, selber zu

suchen und zu erforschen, wie die Zustände verbessert werden können. Ihr übernehmt Verantwortung als Studierende für eure Universität und für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Nicht mit elitärem Gehabe von oben herab sondern aus der Motivation heraus, eure Fähigkeiten solidarisch und konstruktiv für die Verbesserung der Gesellschaft einzusetzen. Dafür unsere Bewunderung.

Dies kann nur der Anfang eines tiefen, nachhaltigen Prozesses sein, in dessen Verlauf ein Paradigmenwechsel im Selbstbild und der Aussenbestimmung der Hochschulen entsteht. Die einst starke Vision der Universität als gemeinnützige Institution zum Wohle aller BürgerInnen, als offene Einrichtung mit wichtiger Funktion in der demokratischen Gesellschaft, als unabhängiges Forum für kritische Reflektion und Bildungsangebot für alle Interessierten muss wieder belebt werden. Noch ist sie nur als toter Buchstabe in den Universitätsgesetzen zu finden, lasst sie uns mit Leben füllen!

Die Probleme die es zu lösen gilt und die neuen Ziele und Aufgaben die wir für die Bildungseinrichtungen sehen, können nicht alleine in Basel, nicht alleine in Bern gelöst werden. Die gesamte Schweiz, das gesamte Europa, die gesamte Welt muss in diese Entwicklung miteinbezogen werden. Wir grüssen daher mit Euch auch unsere KollegInnen in Österreich, Deutschland, Spanien, England, Frankreich den Vereinigten Staaten, Kroatien, Griechenland und all den weiteren Ländern in denen heute und schon vorher Studierende um eine bessere, solidarischere Idee von Bildung und Gesellschaft mit viel Mut und persönlichem Einsatz kämpfen. Die globale Dimension soll uns aber nicht davon abhalten, jetzt und hier zu handeln. Basel ist der richtige Ort, um anzufangen, Bern ist der richtige Ort um anzufangen, die Schweiz ist das richtige Land um weiter zu machen!

Zu guter letzt möchten wir uns bei Euch für Euren Einsatz herzlich bedanken! Ihr seid momentan die Speerspitze der Schweizer Bemühungen um eine nachhaltige Veränderung der Hochschullandschaft, ihr steht heute in der ersten Reihe eines Kampfes, der uns alle angeht.

Mit solidarischen Grüssen

Der StudentInnenrat der Universität Bern